

## KOMMENTAR

## Das Lob für die Tüftler

Rennsport-Revolution aus Lauf und Achern



Von Jörg Seiler

Motorsport polarisiert: Wie sehr, zeigt die Debatte um die Rallye-WM 2023, die in Passau Schlagzeilen macht. Dort soll die nächste WM der Querfeldeinpiloten enden. Die Grünen schlagen Alarm, Stadtverwaltung und Landkreis finden ist toll, ist der Berichterstatter des „Münchner Merkur“ zu entnehmen.

Nichtsdestotrotz: Im Motorsport hat in vielen Bereichen ein Umdenken eingesetzt. Es hat zum Beispiel die E-Mobilität Einzug gehalten, bei den Formel-Wagen ebenso wie beim Motorrad-Trial. Es ist der richtige Weg: Nicht draufhauen und verbieten ist das Gebot der Stunde, sondern neue, zeitgemäße Konzepte sind an der Tagesordnung. Wie wird Rennsport zukunftsfähig, ja sogar nachhaltig und umweltfreundlicher? Diese Überlegungen treiben nicht nur viele Entwickler in den großen Rennställen und Autokonzernen um, nein im kleinen Lauf und im benachbarten Achern machen sich kreative Geister Gedanken in diese Richtung.

Mit Erfolg. Dinger Motorsport im Verein mit den Tuningprofis vom Autozentrum Bauer haben einen Rennmotor gebaut, der mit 100 Prozent Biosprit läuft. Der Motor hat sich jetzt zwei Saisons auf der Piste bewährt, funktioniert also tadellos und ist absolut konkurrenzfähig. Bleibt zu hoffen, dass das Produkt nun Schule macht. Auf jeden Fall beweist es, mit dem nötigen Willen zur Veränderung, gepaart mit einer guten Portion Knowhow, kann der Motorsport zukunftsfähig sein. Ein Lob für die Tüftler also.

## Unbekannte zapfen Diesel ab

**Achern** (red). Unbekannte Täter haben in der Nacht zu Sonntag 900 Liter Dieseldieselkraftstoff aus einem Lastwagen gestohlen. Der Lkw wurde gegen 3 Uhr nachts an einem Parkplatz an der A5 bei Achern, abgestellt. Drei Stunden später konnte der 48-jährige Fahrer nach Polizeiangaben eine größere Menge an Diesel sowie eine als Trichter präparierte Flasche neben seinem Fahrzeug feststellen.

Von Roland Spether

**Achern.** Mit roten Nasen, kalten Füßen und klammen Händen in Kirchen bei zehn Grad Celsius die Geburt Jesu zu feiern, lässt angesichts der aktuell frostigen Temperaturen wahrlich keine Festtagsfreude bei den Gottesdienstbesuchern aufkommen. Doch die Kirchenleitungen der Erzdiözese Freiburg und der Badischen Landeskirche haben analog der Energiesparverordnung der Bundesregierung Empfehlungen für die Kirchengemeinden veröffentlicht, um angesichts der Energiekrise Öl und Gas einzusparen und deshalb eine Temperatur der Kirchen von zehn bis zwölf Grad Celsius einzustellen. „Wir haben die Kirchentemperatur bei der aktuellen Wetterlage etwas erhöht“, sagt Georg Schmitt, Leiter der Seelsorgeeinheit Achertal. „An den Feiertagen werden wir etwas mehr heizen, da niemand frieren soll, zumal diese Gottesdienste auch länger als die üblichen an Werktagen und Sonntagen dauern.“ Es würde auch sonst Energie gespart, indem die Temperaturen „das eine oder andere Grad niedriger“ eingestellt werde.

„Für uns ist es als katholische Kirche wichtig, ein Zeichen der Solidarität in die Gesellschaft hineinzusetzen“, so der Freiburger Generalvikar Christoph Neubrand bei der Veröffentlichung einer Handreichung zum Energiesparen. So sollte in diesem Winter Temperatur in einer Kirche zehn Grad Celsius während der Nutzung nicht übersteigen, zudem müssten Frostschutz und die optimale Luftfeuchtigkeit beachtet werden. „Wir beachten diese Empfehlungen, aber wir



**Auf dem Prüfstand:** Der Dingersche Bolide beim Test mit Christian Bauer (Mitte) vom AZB, Rennstallchef Thomas Dinger (links) und Fahrer Yannik Dinger.



**Auf der Rennstrecke:** Auch in Oschersleben war Dinger Motorsport am Start. Das Team fährt nun seit zwei Saisons erfolgreich mit Biosprit. Fotos: Dinger Motorsport

## Revolution des Motorsports aus der Region

Rennstall Dinger setzt voll auf Biosprit und fährt vorne mit / 2023 höhere Klasse angepeilt

Von Jörg Seiler

**Achern/Lauf.** Kommt die Revolution des Motorsports aus Lauf und Achern? Es könnte sein. Bioethanol heißt das Zauberwort. Der Charme der Geschichte: Dieser Treibstoff wird aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen und gilt mit Blick auf die Ökobilanz als CO<sub>2</sub>-neutral. In diesem Fall geht es um einen Rennwagen, der nicht mit ein paar Prozent Biosprit fährt, sondern mit 100. Es ist eine dieser wunderbaren badischen Tüftlergeschichten, die seit Carl Benz und seinem Patent-Motorwagen immer wieder mit Autos zu tun haben. Nur dachte der gute Herr Benz im ausgehenden 19. Jahrhundert nicht an Motorsport und schon gar nicht an den Umweltschutz.

Thomas Dinger aus Lauf, Chef des Rennstalls Dinger Motorsport, treiben genau diese Aspekte rund 130 Jahre nach Carl Benz sehr wohl um. Der Mann, der für schnelle Autos brennt, ist von einem Gedanken beseelt: Wie kann Motorsport nachhaltiger und damit zukunftsfähig werden? Der Laufer ist bei aller Begeisterung Realist: Es sei kein Allheilmittel, aber es sei eine Verbesserung. Darauf komme es an. Wer ein bisschen in die Geschichte blickt, merkt, 85-prozentigen Biosprit (E 85) gab es bis 2015 an der Tankstelle. Dann kam die Ökosteuer und E 85 hatte sich erledigt.

Das wurmt Thomas Dinger heute noch. Aber die Geschichte hatte ihn längst gepackt. Seit 2015 hat Dinger getüftelt, in Christian Bauer vom Acherner Autozentrum Bauer (AZB Racing) fand er einen

genialen Partner. Denn der Profi für Tuning und Leistungsprüfung bei so erlauchten Marken wie Porsche, Ferrari und Lamborghini, dazu BMW und Co, ist nicht nur ein Automensch mit Expertise und Herz, seine Firma besitzt auch einen Leistungsprüfstand. Angesichts der Qualität kommt Dinger ins Schwärmen, zumal die AZB seinen Sitz fast vor der Haustür des Rennstalls hat.

Im kurzweiligen (Bio)Benzin-Geplauder mit Rennstallchef, Tuningprofi und nicht zuletzt Rennfahrer Yannik Dinger wird auch dem Außenstehenden klar, die Revolution des Rennsports abseits von Formel E und Co könnte wirklich aus Mittelbaden kommen. Die Idee, Motoren mit Ethanol zu betreiben, ist nicht neu, wie Christian Bauer erläutert. Dieser Sprit befeuerte im Zweiten Weltkrieg Flugzeugmotoren und ermöglichte das Fliegen in großen Höhen. Als im Rennsport der 1980er Jahre im Rallye- und Formelzirkus die Boliden nicht genug Motorleistung haben konnten, war Ethanol „der einzige Kraftstoff, der das mitgemacht hat“.

Die Voraussetzungen waren also da, aber für Thomas Dinger und Christian Bauer standen trotzdem erst einmal an der Startlinie. Zeitgenössische Konzepte gab es nicht. Es ging in der Entwicklung um viel Chemie und noch mehr Technik. Ethanol zieht Wasser. Das Luft-Kraftstoffgemisch ist ein anderes, ebenso die Verbrennung. „Die ist etwa 30 bis 40 Prozent kälter als beim herkömmlichen Benzin“, sagt der Tuning-Profi aus Achern. Dann stand noch eine Aufgabe im Raum:

Der Dingersche Bolide, ein BMW 328 der Reihe E 36, hat einen Saugmotor. Wäre es ein Turbo, wäre es deutlich einfacher. Was da alles am Motor verändert wurde, wäre wohl in einer Doktorarbeit eines Ingenieurs zu beleuchten. Und bis der passende Sprit-Lieferant gefunden war, könnte ein Buch füllen.

Aber sie haben es geschafft. Im Jahr 2020, mitten in der Pandemie, ging der Ethanol-Renner erfolgreich auf die Piste. Schon 2021 fuhr Dinger Motorsport die komplette Saison mit Biosprit und vielen

”

Wir haben ein Produkt, das es so nicht gibt und das funktioniert.

Thomas Dinger  
Rennstallchef

Treppchenplätzen. Yannik Dinger, der damals mit dem Nachwuchspiloten Luca Trunk, bei der VFV GLPpro antrat, einem Gleichmäßigkeitsrennen, ist begeistert. Mit knapp 320 PS hat das Fahrzeug eine „irre Leistung“ und ist „absolut konkurrenzfähig“. Der VW Käfer lässt grüßen. Er läuft und läuft und läuft – auch in der Saison 2022, was Yannik Dinger eindrücklich bewies. Dieses Mal hieß der Nachwuchsfahrer im Team Daniel Wendler. Plätze unter den besten Drei und Starts von der Pole-Position stehen in der Erfolgsbilanz. Stetig wurde, in Zusammenarbeit mit dem AZB, die Motor-

abstimmung verfeinert. Das Konzept mit 100 Prozent Biosprit stößt in der Szene auf Interesse. „Sogar von Rallye-Legende Walter Röhrl gab es Anerkennung“, freut sich Yannik Dinger. 2023 hat Dinger Motorsport große Pläne: „Wir wollen aufsteigen“, sagt Thomas Dinger, entweder in die DTM Classics oder die Tourenwagen Legende. Zwei Formate, in denen die Fahrer wie der Laufer Yannik Dinger dann auch im Fokus der Motorsport-Journalisten stehen. Termine gibt es noch keine, denn gerade hat der ADAC die DTM aufgekauft. Aber was jetzt schon klar ist, es wird deutlich teurer für die Laufer. Geldgeber sind also gefragt, „mit denen steht und fällt es“, betont Thomas Dinger, der im Gespräch ausdrücklich das Autozentrum Bauer sowie BMW Ratzel in Linkenheim-Hochstetten als unverzichtbare Sponsoren würdigt.

„Wir haben ein Produkt, das es so nicht gibt und das funktioniert“, sagt der Rennstallchef, „und wir geben die Hoffnung nicht auf“. Das nächste Projekt nimmt bereits konkrete Formen an. Dinger Motorsport will einen weiteren Rennwagen aufbauen. Zur Wahl stehen ein BMW E 30, Baujahr 1992 und ein E 36, Baujahr 1993. Bei beiden handelt es sich um ehemalige Boliden der DTM. Natürlich soll auch im neuen Renner Bioethanol durch die Adern fließen. Carl Benz hätte definitiv seine Freude gehabt, an so viel badischem Tüftlergeist. Und 2023 könnte es dann sogar eine Nachwuchspilotin im Rennstall geben. Also noch etwas, mit dem der Rennstall für Aufmerksamkeit sorgt. ■ Kommentar

## Mehr Wärme an Weihnachten?

Beten und Singen während der Energiekrise: So kalt wird es an den Feiertagen in den Acherner Kirchen

heizen zu Weihnachten etwas mehr“, betont Regine Schwall-Geier, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates der Seelsorgeeinheit Achern. „Wir möchten, dass die Weihnachtsgottesdienste den Menschen guttun und sie sich in den Kirchen wohlfühlen.“ Denn gerade über die Feiertage würden viele Menschen in die Kirchen kommen und deshalb würde man mit den Temperaturen „ein klein wenig“ nach oben gehen. Die Vorsitzende verwies weiter darauf, dass zu den Krippenfeiern

auch viele Familien mit kleinen Kindern kommen, die schnell frieren und sich erkälten. „Die Sorge um die Menschen ist uns in der Weihnachtszeit wichtiger, als exakt die zehn Grad einzuhalten.“ Gesehen wurde in den Gremien auch darüber, ob in allen Kirchen Gottesdienste angeboten werden sollen. Aber dies war keine Option, wiewohl schon darauf geschaut werde, wie Heizung und Stromverbrauch insgesamt reduziert werden könnten.

In der Seelsorgeeinheit Lauf-Sasbachtal würden die Temperaturen nach Pfarrer Jens Bader derzeit noch zwischen zehn und zwölf Grad pendeln. Wie es speziell über die Feiertage sein werde, würde noch beraten und entschieden.

Von der evangelischen Landeskirche wurde neben der Temperaturreduzierung auch eine „Winterkirche“ vorgeschlagen, die etwa in kleineren Räumen von Gemeindehäusern stattfinden könnte. Dazu bemerkte Pfarrerin Felicitas Ot-

to von der evangelischen Gemeinde: „Wir feiern weiterhin in der Kirche, da je nach Anzahl der Gottesdienstbesucher das Gemeindehaus zu klein ist.“ In der Kirche wurde die Temperatur für die Gottesdienste reduziert. Dabei musste auch mitbedacht werden, dass die Orgel dadurch keinen Schaden nehme.

Neben Ministranten, Mesnern und Lektoren gehören Organisten zu denen, die zwischen Weihnachten und Dreikönig nahezu täglich in den Kirchen sind. „Als Kirchenmusiker ist man es gewohnt, sich in den Wintermonaten in kalten Kirchen aufzuhalten, denn gerade für Advent und Weihnachten muss viel geübt werden“, so Tim Huber aus Ottenhöfen. Für Organisten gebe es vom Wärmekissen über Wärmeparavents bis zur Tastaturheizung einige Möglichkeiten, sich warmzuhalten. „Gewöhnlich nutze ich eine kleine Elektroheizung, die ich an den Spieltisch stelle. Mit dicker Winterjacke spiele ich äußert ungerne an der Orgel, da diese wie Handschuhe die Bewegungsfreiheit eingeschränkt.“ Die Kirchen durchgehend auf nur zehn Grad Celsius zu temperieren, findet der Organist „grenzwertig“. Aufgrund der aktuellen Lage sei es gut, einen Beitrag zum Energiesparen zu leisten. Doch zum einen sei es für die Orgeln und andere wertvolle Gegenstände in den Kirchen und die Gebäude selbst sei es nicht unbedingt das Beste, wenn der Raum auf keine Temperatur komme. Kalte Kirchen würden auch Leute abhalten, Gottesdienste und Konzerte zu besuchen. Es gab deswegen schon Absagen von Konzerten oder Verlegungen in weltliche Räume.



**Mit Mütze und Winterjacke in der Kirche:** Die Gemeinden wollen ihren Beitrag zum Energiesparen leisten. Doch ein Stimmungsbild in der nördlichen Ortenau zeigt, dass zehn Grad Innentemperatur Gläubige vom Besuch der Gottesdienste abhalten. Foto: Roland Spether